

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

31.5.1822 (Nr. 149)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 149.

Freitag, den 31. Mai

1822.

Freie Stadt Hamburg. — Frankreich. — Großbritannien. (Fortsetzung der auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens.) — Ita-
lien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 23. Mai. Professor Schumacher sagt in der eben erschienenen 14. Nummer seiner astronomischen Nachrichten: „Hr. Professor und Ritter Vode rechnet in diesem Augenblicke an dem 50. Bande seiner Jahrbücher, und kann, wie er mir schreibt, am 1. Jul. d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Es wäre gewiß wünschenswerth, wenn wenigstens alle deutsche Astronomen diesen Tag in Vereinigung feiern könnten.“

Frankreich.

Paris, den 26. Mai. (Fortsetzung.) Wegen des h. Pfingstfestes waren am 27. keine Blätter ausgegeben worden.)

Als der König gestern die Kunstausstellung besah, schien ein Gemälde „die Eroberung von Grenada“ vorzüglich die Aufmerksamkeit Sr. Maj. anzuziehen; so wie auch die Corinne des Malers Gerard, die seit einigen Tagen die Blicke des Publikums fesselt. Obgleich der König die Bildhauerausstellung nicht sah, so wurden ihm doch einige Künstler dieses Fachs gleichfalls vorgestellt. Se. Majestät werden diesen so interessanten Theil der Ausstellung nächstens besuchen.

Großbritannien.

London, den 22. Mai. Der König erschien neu lich, was eine Seltenheit ist, im Theater, und wurde mit lautem Jubel und Gesang empfangen.

Bei der Debatte am 14. d. über die jonische Verwaltung brachte Hr. Hume den lebhaftesten Tadel vor, nicht allein über die nach seinen Angaben höchst grausame Behandlung der Einwohner, Griechen von Stamme, die für jede Aeußerung des Mitgeföhls für ihre Stammgenossen hart bestraft würden, sondern auch über die auffallende Begünstigung der Türken gegen die Griechen überhaupt, durch unsere Regierung. — In der Entgegnung wurde behauptet, daß nichts als die strengste Neutralität gehandhabt worden sey.

Durch die neue Verordnung vom 20. April verlieren alle diejenigen Besitzer auf den jonischen Inseln, welche

im Verdacht sind, die Sache der Griechen gegen die Türken heimlich zu unterstützen, ihr Vermögen. Bereits haben sich mehrere von diesen, theils Adelichen, gendthigt gesehen, ihr Vaterland zu verlassen, und auf den im Aufstande gegen die Türken begriffenen Inseln ihre Zuflucht zu suchen. Unter diesen Flüchtlingen nennt man einen reichen Grafen Metapa, den Erzbischof von Cephalonia &c.

Die Ereignisse zu Savannah, La. Marc haben einen allgemeinen Unwillen zu Port-au-prince gegen die Franzosen erregt, und dürften leicht einen Auswanderungsbefehl und ein Verbot französischer Zufuhren von Seite der Regierung bewirken. Die Amerikaner würden sich alsdann der Wein- und anderer Lieferungen zu erfreuen haben, die bisher durch die Franzosen gemacht worden sind.

Die russische Regierung hat den Freistaaten erklärt: „Sie sey ganz und gar nicht gemeint, die Handlung der Amerikaner mit den Völkern zu stören, die an der Nordwestküste aufferhalb den Gränzen der russischen Jurisdiktion ansässig seyen; würden sie aber diese Gränzen überschreiten, alsdann müßten sie ihrer eigenen Unvorsichtigkeit es zuschreiben, wenn daraus nachtheilige Folgen für sie entstünden. Es liege der russischen Regierung ob, die Rechte ihrer amerikanischen Handelsgesellschaft zu schützen.“ — Man glaubt hier, England werde mit den Amerikanern sich das Recht, die freien unermesslichen Küsten Amerika's zu befahren, durch eine handvoll fremder Truppen und schlechter Briggs nicht streitig machen lassen.

Die auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens. (Fortsetzung.) Unsere Verhältnisse zu Rußland sind nur wenig von denen zu Oestreich verschieden. Unser Hauptzweck, den wir bei der einen, wie bei der andern Macht verfolgten, gieng dahin, das vollkommene Vertrauen festzuhalten, das seit dem Zeitpunkt der Verträge bestand. Die Minister Sr. Maj. haben, in Bezug auf den Kaiser von Rußland, nie solchen Argwohn gehegt, als wozu die Mitglieder der Opposition

sie aufreizen wollten. Sie haben in dem Betragen Rußlands nichts gesehen, das ein Mißtrauen hätte rechtfertigen können. Alle öffentlichen Masregeln Rußlands haben, seit dem Frieden, den Stempel der Aufrichtigkeit und Mäßigung des Kaisers getragen. Die Minister können nicht vergessen, daß als die Eroberung Frankreich der Gnade der fremden Mächte überliefert hatte, der Kaiser Alexander im Augenblick des allgemeinen Friedens großmüthig mit England um die Ehre stritt, allen Ansprüchen auf besondern Vortheil zu entsagen. Die Insurrektion der Griechen gegen die Türken mußte nothwendig einen Fürsten und ein Volk, welche beide sich zu gleicher Religion bekennen, in diese Sache hineinziehen. Es verräth sich eine große Ungerechtigkeit in der Art, wie unse Parteischriftsteller bei dieser Angelegenheit das Betragen des Kaisers Alexander beurtheilen. Sie entstellen die Umstände, die in den Augen aller Welt, nur nicht in den ihrigen, ganz gewöhnlich sind; Umstände, die sehr natürlich aus der Lage, in welcher sich der Kaiser befindet, hervorgehen. Sie schreiben seinen eigenen Schritten, seiner eigennütigen Absicht den schwierigen Zustand zu, in welchem wir uns befinden, und welcher offenbar nur von dem Zufall herbeigeführt wurde. Das russische Volk, und folglich auch die Armee, bekennet sich nicht nur zu Einer Religion mit den Griechen, sondern hat auch einen ganz gleichen Ritus. Die große Masse der russischen Bevölkerung hat noch nicht den gleichen Grad der Zivilisation erlangt, den einige andere europäische Völker erreicht haben; sie ist einfacher, und darum weniger verderbt in ihren Sitten. Diese Völker sind der Religion ihres Landes im höchsten Grade ergeben; ihr religiöser Glaube erfüllt ihre ganze Seele. Wir können uns alle erinnern, bis zu welchem Grade das Volksgeschrei bei uns gesteigert wurde, als sich vor ungefähr drei Jahren das so abgeschmackte als falsche Gerücht verbreitete, von der Ermordung der Protestanten in den entfernten Provinzen Frankreichs. Nun, wenn solche Gerüchte sich bei dieser Gelegenheit unter einem Volke offenbarten, dessen unterscheidender Charakter sicher nicht in einem Uebermaaß von religiösem Enthusiasmus besteht, dessen Leidenschaften sich zwischen hundert andern Gegenständen der Zuneigung vertheilen, unter einem reichen, dem Luxus hingeebenen Volke, ist dann nicht leicht der Eindruck zu begreifen, den im russischen Reiche die in der Nachbarschaft verübten Thaten machen mußten, und zwar Thaten, die an Personen verübt wurden, welche man für die Heiligsten hält? Mußte dieser Eindruck nicht im Augenblick verstärkt werden, wo die Thaten mit Uebertreibung erzählt, wo die Russen zur Rache aufgefordert wurden von den unglücklichen Flüchtlingen, die sie um Hülfe und Schutz anflehten, gegen ausgestandene Verfolgungen? Soll man sich wundern, wenn die Schilderung solcher Exzesse, und die lebhaftesten wiederholten Ermahnungen der Priester gleicher Religion, unter dem russischen Volke eine Art von epidemischer Wuth verbreiteten, und wenn die Ansteckung selbst die Armee erreichte? Weit entfernt von uns ist die

Absicht, einige Gründe des Vorwurfs gegen Offiziere und Soldaten einer Armee einzuschwärzen, welche so kräftig die gemeinschaftlichen Anstrengungen zur Befreiung von Europa unterstützt hat. Die Wahrheit ist, daß sie nicht Menschen, nicht dieses tapfere und großmüthige Volk, das wir kennen, hätten seyn müssen, wenn sie die Ausstritte, die unter ihren Augen vorgiengen, ungerührt hätten ansehen können. Ist es nach allem diesem noch nöthig, länger bei der großen Schwierigkeit zu verweilen, in welche die Handel der Griechen und Türken den Kaiser Alexander verwickelt hatten?

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Ein Kriegsgericht in Sizilien hat gegen die Aufrührer von Vocabisisco, welche am 14 April vier östreichische Husaren von Trimont verwundeten, das Urtheil gesprochen. Einer derselben, welcher einen Husaren voral tödtlich verwundet hatte, wurde zum Tode verurtheilt, und dieser Ausspruch auch an der Stelle des begangenen Verbrechens vollzogen. Andere wurden zur Kerkerstrafe verurtheilt. Der Kriminalprozeß des Meccio und seiner Genossen ist beim nämlichen Kriegsgerichte anhängig. — Die neapolit. Eskadre und die östreich. Flottille kreuzen unaufhörlich an den Küsten von Calabrien und Sizilien. Auf letztgenannter Insel herrscht vollkommene Ruhe.

Niederlande.

Haag, den 24. Mai. Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin von Oranien sind am 21. d. auf dem Schlosse Sösbyl von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

An dem Bau des großen Kanals von Texel (durch Nordholland) bis Amsterdam sind täglich 30,000 Menschen beschäftigt. Die Tiefe ist auf 25 Fuß bestimmt, damit die größten Ost- und Westindienfahrer, ohne bei Texel einen Theil ihrer Ladung zu löschen, nach Amsterdam gelangen können. Der Kanal wird über 10 deutsche Meilen lang, und dürfte mit den großen Schleusen über 90 Mill. holl. Gulden kosten.

Die Stadt Huy hat bei dem Gewitter und Wolkenbruch vom 7. d. einen fast nicht zu berechnenden Schaden erlitten. Der dieselbige durchschneidende Fluß schwellte in wenigen Minuten so hoch an, daß die höchstgelegenen Straßen 5 Fuß hoch unter Wasser gesetzt wurden. Maaern, Brücken und Häuser wurden umgeworfen; Möbel, Hausgeräth, Kaufmannsgüter, Lastwagen, Holz und Balken fortgeführt, und dieses dauerte fünf Stunden.

Oesterreich.

Wien, den 24. Mai. Es ist bereits bekannt, daß das Gremium der Wiener Großhändler eine sehr wohlthätige Stiftung gegründet hat, welche jenen feierlichen Tag zu verewigen bestimmt ist, an welchem (16. Juni 1814) Sr. Maj. der Kaiser und König Franz I. aus dem damals glorreich geendeten Feldzuge in Ihre Residenz

Stadt Wien zurückgekehrt sind. Diese Stiftung hat zum Zwecke, verheirathete k. k. Offiziere, welche in den Feldzügen der Jahre 1813, 14 und 15 realinvalid geworden sind, und nach deren Tode ihre Wittwen zu unterstützen. Es trifft jährlich 30 solcher Offiziere, nämlich fünf zu 300 fl., zehn zu 200 fl. und fünfzehn zu 100 fl. W. W., welches zusammen 5000 fl. ausmacht. Damit diese wohlthätige Vertheilung am 16. Jun. d. J., jenem ewig denkwürdigen Gedächtnistage, in allen Provinzen der Monarchie, wo die zu theilenden Individuen leben, vor sich gehe, sind von Seite des Hofkriegsraths die Einleitungen getroffen worden.

In dem Sternbilde des Fuhrmanns, in der östlichen Hand desselben, ist ein neuer Komet erschienen. Er ist bereits so lichtstark, daß er mit unbewafnetem Auge gesehen werden kann. Die erste Nachricht davon kam uns von dem verdienstvollen Professor Hallaschka in Prag. Die Rectascension und Declination des Kometen ist im Zunehmen.

Preussen.

Berlin, den 25. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen. — Unter andern hier anwesenden hohen Fremden zählt man auch den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Königl. hannoverschen, großherzogl. mecklenburgischen und holstein-oldenburgischen Häusern, Grafen von Grothe, den herzogl. braunschweigischen Staatsminister van Alvensleben und die mecklenburg-schwerinischen Generalsmajors von Both und von Bodin.

Unsere Staatszeitung meldet unter der Rubrik München: Der Königl. sächsische Gesandte, Graf Einsiedel, hat feierlich um die Hand der Prinzessin Elisabeth, geboren den 13. Nov. 1801, für den Prinzen Johann, geb. den 12. Dez. 1801, angehalten.

Schweiz.

Die nächste Tagsatzung wird sich unter andern auch mit den Anträgen zu einer Handelsverbindung, die der Abgeordnete der neuen Republik Columbia, Hr. Zea, der Eidgenossenschaft, gleich andern europäischen Staaten, gemacht hat, beschäftigen. Hr. Zea begiebt sich von Paris, wo er sich seit einiger Zeit zu dem gleichen Zwecke aufhielt und von dem dortigen Handelsstand mit Auszeichnung behandelt wurde, nach London. Dann gedenkt er sich im Monat August in der Schweiz aufzuhalten. Der schweizerische Handelsstand nimmt den lebhaftesten Antheil an seinen Erbsnungen, auf welche der schweizerische Geschäftsträger zu Paris schon vorläufig eine Antwort ertheilt hat.

Im Kanton Waadt hatte die Sekte der Methodisten einen ziemlichen Anhang gefunden, der sich nun aber bedeutend vermindert hat, seitdem die Regierung den Bischof von Aubonne, weil er als Verbreiter jener Sekte aufgetreten war, seiner Stelle entsetzte, und einer eifri-

gen Brittin, welche Bücherausbeihlungen an junge Geistliche u. dgl. unternommen, die Abreise aus dem Kanton beliebt hat. Nun soll der berühmte genferische Schismatiker Malan als Wunderthäter und damit den Weg, womit solche Rollen zu Ende gespielt werden, eingeschlagen haben.

Der apostol. Nuntius in Lissabon hat neuerlich dem schweizerischen Konsul daselbst die 3333 Fr. übergeben, womit der Pabst die Rosonisten von Neu-Freiburg in Brasilien beschenkt hat.

Im Dorfe Rämingen, im argauischen Bezirke Brugg, spielt ein besonders der Sittlichkeit gefährlicher Sektengeist in geheimen Winkelversammlungen seinen Spuk.

Mannichfaltigkeiten.

Der Gouverneur von Malta, Lord Oberkommissär der ionischen Inseln, Sir Thomas Maitland, wird in der Schweiz Bäder gebrauchen.

Am 25. April starb zu Mailand der Oberst des k. k. Infanterieregiments Hieronymus Colredo, Herrmann Graf von Chotel, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der österreichischen Armee, nach einer kurzen Krankheit, im 36. Jahre seines Alters, und wurde am 28. mit den seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Der Kommandirende General Graf von Bubna begleitete mit mehreren Generalen und vielen Offizieren den Leichenzug.

Der österreichische Beobachter zeigt an, daß die Nachrichten in Nr. 135 des Nürnb. Korresp. von Magazinerrichtung in Preussisch-Schlesien und einer Sendung des Feldmarschallleutenants Grafen Radezky nach Petersburg reine Erdichtungen seyen. Diese Nachrichten giengen aus dem Hamburger Korrespondenten vom 4. Mai in den Nürnberger über. . . Suum cuique. (Nürn. Korresp.)

Im franzöf. Journal de Commerce erzählt ein gewisser Boutier, ehemaliger franzöf. Offizier, der sich Kommandant der griechischen Artillerie zu Athen unterschreibt, er habe 250 Bomben in die von den Türken vertheidigte Zitadelle geworfen.

Von den bei Guatimala in Nordamerika, tief unter Moos und Haidegrund, gefundenen Trümmern einer großen Stadt werden in London interessante Kupfer, nach der Natur gezeichnet, im Druck erscheinen. Guatimala ward bekanntlich am 3. Jun. 1774 von einem Erdbeben verschüttet, und von glühenden Schwefelströmen verbrannt. Auf ähnliche Weise mag wahrscheinlich auch diese hier erwähnte Stadt früher zu Grunde gegangen seyn, denn die Tiefen dieses mit Gold- und Silberadern reich durchwachsenen Erdreiches bis hinaus an das felsige Riesenband von Panama, welches Nord- an Südamerika knüpft, scheinen besonders in ältern Zeiten eine rechte Heimath der Erdbeben gewesen zu seyn.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	28 Zoll 2,2 Linien	15,2 Grad über 0	44 Grad	Nordost
Mittags 1½	28 Zoll 1,8 Linien	21,6 Grad über 0	33 Grad	Nordost
Nachts 10	28 Zoll 1,6 Linien	17,8 Grad über 0	34 Grad	Nord

Ein windstillter und heißer Tag, hier und da leichtes Gewölke.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 2. Juni: Jakob und seine Söhne in Egypten, musikalisches Drama in 3 Akten, nach dem Französischen; Musik von Mehul. — Hr. Löhle, Königl. Baier. Hof- und Kammerfänger, Joseph, als erste Gastrolle.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Großherzogliche Oberpostdirektion hat, durch den vielseitig geäußerten Wunsch des Publikums, sich veranlaßt gefunden, die Abfahrtsstunde des Eilwagens von Mannheim hierher, am Montag und Donnerstag, und von Karlsruhe nach Mannheim, am Mittwoch und Samstag, wieder auf 5 Uhr früh im Sommer, und auf 6 Uhr früh im Winter zu bestimmen.

Diese Anordnung wird mit dem 3. Juni l. J. in Vollzug gesetzt werden.

Karlsruhe, den 30. Mai 1822.

Großherzogliches Oberpostamt.
v. Reindhl.

Karlsruhe. [Vorladung u. Fahndung.] Heinrich Lang, von Mühlburg, hat sich der gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Diebstahls durch heimliche Flucht aus seinem Wohnort entzogen, und wird daher aufgefordert, sich längstens binnen 6 Wochen dahier zu stellen, und über die ihm zur Last gelegten Verbrechen zu verantworten; widrigenfalls nach den bestehenden Gesetzen gegen ihn würde verfahren werden.

Zugleich ersucht man sämtliche obrigkeitliche Behörden, auf diesen verdächtigen Menschen, dessen Signalement hier beigefügt ist, zu fahnden, und ihn im Verretungsfall, gegen Ersatz der Kosten, gefälligst hierher zu liefern.

Karlsruhe, den 30. März 1822.

Großherzogliches Landamt.
Eisenlohr.

Signalement.

Derselbe ist 32 Jahre alt, 5 Schuh 2 bis 3 Zoll groß, schlank, hat ein längliches bleiches Gesicht, lange spitze Nase, bräunliches kurz abgeschnittenes Kopfhaar, von derselben Farbe einen Backenbart. Er geht etwas gebückt, und trägt bei seiner Entfernung einen dunkelblauen Frack mit glatten gelben Knöpfen, lange Beinkleider über die Stiefel von derselben Farbe, eine halbseidene Weste mit weißen und blauen Streifen, und einen runden Hut, welcher schon etwas abgetragen ist.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Theilungs-Kommissär, der mit vortheilhaften Zeugnissen über Fleiß, Geschäftskennntniß und Moralität versehen ist, wünscht anderwärts placirt zu werden. Er kann in 3 bis 4 Monaten eintreten. Nähere Auskunft giebt auf Anfragen das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Niesin.] Mit hoher Bewilligung wird Mad. Schappa und Komp. in einer Bude auf dem Pa-

radeplatz, neben derjenigen mit den Wachsfiguren, am Sonntag Abend und die ganze Meßzeit über, die Ehre haben, einem verehrungswürdigen Publikum eine junge, 15 Jahre alte, aus Ostfriesland gebürtige, 7 Fuß 8 Zoll große Riesin, welche durch den schönsten Wuchs und Haltung des Körpers überall Bewunderung erregte, zu produziren; sie spricht deutsch, und ist die Größte, die man je gesehen. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Dem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auch diesmal keine Meßbude eröffnen, sondern in meinem Hause feil halten werde. Da ich mein Waarenlager sowohl in den bisher geführten Artikeln als auch dem Kommissionslager des St. Blasischen Strickgarns bestmöglich assortirt habe, so empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruche; wobei ich die billigsten Preise verspreche.

Karlsruhe, den 30. Mai 1822.

Samson Herrmann.

Hubbard. [Anzeige.] Unterzeichneter hat hiermit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er seine Badeanstalt bereits eröffnet, und die Sonntagsbälle und Sommerbelustigungen ihren Anfang genommen haben, so wie auch, daß diesen Sommer eine Spielbank, zur Unterhaltung der Badegäste, sich einfänden wird.

Hubbard, den 21. Mai 1822.

Lh. Kampmann.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter zeigt hiermit allen hohen Herrschaften und sonstigem verehrten Publikum ergebenst an, daß er sich als Bürger und Fischhändler dahier etablirt hat.

Zugleich empfiehlt er sich mit seinem Vorrath von allen Gattungen Fischen, welche die Jahreszeiten mit sich bringen, als: Hechten, Karpfen, Aalen, Salmen u. s. w. bestens, mit dem Versprechen der promptesten und billigsten Bedienung.

Seine Wohnung ist vor dem Rappurret Thor linker Hand.
Karlsruhe, den 24. Mai 1822.

Joseph Münchbach.

Griesbach. [Eröffnung der Kur- und Badeanstalt.] Am 1. Juni d. J. wird der Unterzeichnete seine Kur- und Badeanstalt, mit den bekannten zweckmäßigen Einrichtungen versehen, dem Publikum zu eröffnen die Ehre haben, und dessen Zufriedenheit zu erhalten sich bestens anzuwenden seyn lassen.

Zur Beruhigung der mich beehrenden Kurgäste kann ich versichern, daß für etwa zu suchende ärztliche und wundärztliche Hülfe während der Kurzeit wohl gesorgt ist.

Daß wir durch die gnädigste Fürsorge Sr. Königl. Hoheit unsers Großherzogs nun auch eine Kommunikationsstraße zwischen Griesbach, Rippoltsau und Freudenstadt besitzen, füge ich zur Benachrichtigung des geehrten Publikums hiermit ergebenst bei.

Griesbach, im Mai 1822.

Fr. Dollmättsch,
Inhaber der Heilquellen.